

Bereits am Dienstag voriger Woche zur Stelle, um dem ersten Aufzuge des neuen Zepplin Nr. IV. beizuwohnen. Es sollte sich damals die Notwendigkeit heraus, einen Motorzettel auszuweisen, und das Balloncabriolet wurde auf Freitag verschoben. Die Zwischenfälle benutzten die Offiziele, auch Herr v. Einem, zu Ausflügen in die Berge um die Bodensee herum. Begrüßlich, daß dieser und jener der dabei immer schwer abförmlichen Serren trotz der schönen Naturgenüsse etwas nervös wurde, als eine kleine Motorbarque auch am Freitag und der Sturm am Sonnabend vormittag den Aufzug vereitelte. Der preußische Kriegsmilitär bürfte aber ebensoviele wie irgend ein anderer entlichster Offizier sich der Ansicht verschließen haben, daß es dem Grafen Zepplin aus sachlichen Gründen tatsächlich unmöglich war, sein Fahrprogramm einzuhalten. In der Motorzettelhaftigkeit ist die Schifffahrt, wie der Name besagt, vom Motor und von der Luft abhängig, und wenn eine Barque oder ein Sturm dazwischentritt, kann man auch mit einem Kiebsballon nicht die Tüde des Objekts überwinden. Nach einem sachmännlichen Urteil wäre es „nicht Mut und Selbstvertrauen, sondern Tollkühnheit oder Wahnsinn gewesen, das in seiner Steuerfähigkeit und Geschwindigkeit noch völlig dunkle Z des neuen Fahrzeuges einem solchen Wetter preiszugeben.“ War etwas bei dem ersten Versuch, das übrige weitere kleinere Professeure, entgegen anderstauenden Mitteilungen, bald, vielleicht noch in der laufenden Woche, folgen werden, so ist es, so wie es die Eintragung der Offiziele in dieser Duerstüre, deren Eintritt und Auszug ungewiß sein mußte. Aber dem Grafen Zepplin haben die angelegentlich Beziehungen zum Reich nach dieser Richtung hin wohl kaum genügend freie Hand gelassen. Die Hauptfrage ist und bleibt die Fähigkeit bei dem neuen Ballon, eine stündliche Dauerfahrt mit mehr als 15 Metern Eigenschwindigkeit zu machen, in eine Höhe über 1500 Meter zu steigen und ohne Gefährdung des ganzen hohen Fahrzeuges auf der Erde zu landen, da eine gewisse Zeit verankert zu bleiben und dann sich wieder zu erheben. Anwieweit diese Fähigkeit der neue Motorballon des Grafen Zepplin erfüllt, kann erst nach einer Reihe von Probefahrten die Zukunft lehren, auch wenn es darüber Spätkommer oder Herbst werden sollte.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

— Prinzregent Luitpold von Bayern übernimmt die Hauptpatenschaft bei dem neugeborenen Sohne des spanischen Königsgepaars. Prinz Rupprecht von Bayern wird im Auftrage des Regenten im Herbst den vorjährigen Besuch des Königs von Spanien erwidern.

— Der Generaloberst v. Strauß, ein Sohn von David Friedrich Strauß, ist, 62 Jahre alt, in Stuttgart gestorben.

Die Antwort.

Den Beschluß des Verbandes Bayerischer Metall-Industrieller gegen Angehörige des Bundes der technischen-industriellen Beamten hat der Vorstand dieses Bundes mit der Ausfertigung einer Erklärungs- in Höhe eines Monatsbeitrages für die Dauer von drei Monaten beantwortet. Dieser Beschluß wird vom Bundesvorstand damit begründet, daß alle Protestklärungen ihre Wirkung verfehlen würden, wenn der Bund nicht gleichzeitig in der Lage sei, jeden leisteten Versuch zur Durchführung der in dem Kundgebungsbuch der Bayerischen Metall-Industriellen ausgesprochenen Drohung im Keime zu erlöchen. Die Sonderbeiträge sollten zusammen mit den erheblichen Mitteln, die bereits zufließen, dazu dienen, allen technischen Angestellten, die wegen ihrer Zugehörigkeit zum Bunde ihre Stellung verlieren, eine genügend hohe Unterstützung zu zahlen. Und zwar beträgt diese Unterstützung, bei der die Dauer der Mitgliedschaft völlig außer Betracht bleibt, für ledige Mitglieder mindestens $\frac{1}{2}$, für verheiratete Mitglieder mindestens $\frac{3}{4}$ des bisherigen Gehaltes; verheiratete Mitglieder werden außerdem noch für jedes Kind weitere 10 Mk. gezahlt. Die geringste Unterstützung für Gemeinregelte beträgt 105 Mk. monatlich oder 350 Mk. pro Tag.

Diese Beschlüsse zeigen, daß der Bund der technisch-industriellen Beamten nicht gewillt ist die ihm vom Verbande Bayerischer Metallindustrieller angeordnete Sperre ruhig über sich ergehen zu lassen. Der zweite Beschluß, den der Vorstand des Verbandes Bayerischer Metallindustrieller in Sachen der Stellungnahme zu den Organisationen der Angestellten gefaßt hat, wird übrigens vom Bunde nicht als ein Rückschritt angesehen, vielmehr ist man in Bundeskreisen der Meinung, daß die Spitze des Angriffes von den Angestellten dazu führen werde, die Spitze des Angriffes noch mehr als das in dem ersten Beschlusse gesehen war, gegen den Bund der technisch-industriellen Beamten zu kehren. Verhandlungen, die am 19. Juni zwischen einem Vorstandsmitgliede des Bundes und dem Direktoren der Augsburg-Nürnberg-Wahlz. zur Durchführung ist, liegen nämlich erkennen, daß man im Vorstande des Verbandes Bayerischer Metallindustrieller keine Neigung verspürt, zu erklären, daß die Mitglieder des Bundes an Bedingungen geknüpft werden. Man wird sich also unter diesen Umständen auf einen harten Kampf gefaßt machen müssen!

Harden über das Reichsgerichtsurteil.

In seiner „Zukunft“ veröffentlicht Maximilian Harden das Urteil des Reichsgerichts als Revisionseinlassung in seinem zweiten Prozeß gegen den Grafen Wolffke, der bekanntlich am 3. Januar d. Js. vor dem Berliner Sondergericht I verurteilt wurde. Harden knüpft an das Urteil einen Kommentar, in dem es heißt:

Der zweite Straffenrat des Reichsgerichts hat also das Verfahren die Zurückführung in ein erstinstanzliches für ein im Prinzip nicht zulässiges erklärt und es in dem besonderen Fall nur deshalb nicht vernichtet, weil von dem Rechtsmittel der unbefristeten Beförderung nicht Gebrauch gemacht worden war. Er hat ferner die (vom Justizrat Bernheim gerigte) unbedingte Vernehmung des Zeugen Gerth, in Uebereinstimmung mit der Rechtsanwaltschaft, für einen zur Aufhebung des Urteils (mit allen tatsächlichen Feststellungen) genügenden Grund angesehen und gesagt, wenn dieser Grund nicht durchgreifend gewesen wäre, hätte die fälsche Anwendung des Paragraphen 185 des Strafgesetzbuches zur Aufhebung des Urteils gewonnen. Deshalb brauchte ein großer Teil der vorgebrachten Klagen gar nicht geprüft zu werden. Die Entscheidung ist prinzipiell wichtig: der von Bindung und allen meinen Kriminalisten Deutschlands getriebene „Mittelweg“ ist herein angefallen, und die Staatsanwaltschaft wird künftig das Verfahren, in das sie eintritt, weiterzuführen (also vor das Berufungsgericht zu bringen), nicht von vorn anfangen (und wieder vor einer ersten Instanz zu vertreten) haben. „Die Größe eines Ge-

richts, das geübt hat, zeigt sich in der ruhigen Anerkennung auch seiner Probsthaftkeit“ mit diesem Satz schloß Bindings Defensivprogramm; und diese Größe hat der zweite Straffenrat des Reichsgerichts gezeigt. Der Prozeß Wolffke wider Harden aber bestreut, wie er nach dem schöffengerichtlichen Urteil stand. Nicht dieses Urteil ist aufgehoben, sondern das der Vierten Straffenrat des Reichsgerichts I.“

Zur Berufung Professor Bernhards.

Es ist zweifelhaft, wird den „Kieler Nr. Nacht“ geschrieben, ob die Antwort der Berliner philosophischen Fakultät auf Bernhards Schreiben eine vollständige Klärung der Frage bringen wird. Vielmehr nimmt man an, daß die Antwort eine bestimmte Stellungnahme nicht enthält, sobald der neu ernannte Ordinarius selbst zu entscheiden haben würde, ob er ohne eine ausdrückliche Zustimmung der Fakultät in diese eintreten will. Ueberrings soll Professor Sarnat demüthigt sein, eine friedliche Lösung des Falles herbeizuführen.

Umgestaltung und Erweiterung der Medizinal-Kollegien.

In der Medizinalabteilung des Kultusministeriums, schreiben die „Kieler Nr. Nacht“, geht man damit um, die Vertretung der Medizinalkollegien, die jetzt im wesentlichen nur eine gerichtssatzliche ist, in Zukunft auch auf die öffentliche Gesundheitspflege auszuweihen, um so der ganzen Institution eine größere Bedeutung zu geben. Hoffentlich werden die Schwierigkeiten, die darin liegen, daß die Mitglieder des Kollegiums diese Tätigkeit nur im Nebenamt führen, überwunden werden.

Verurteilung des Landtagsabgeordneten Diebstahl gelehrt.

Dem „Vorwärts“ zufolge hat der Abgeordnete für den 1. Berliner Landtag wahlbezirk Karl Diebstahl bei der Oberreichsanwaltschaft den Antrag gestellt, ihm für die Eröffnung des Landtags Urlaub zu gewähren. Das Urlaubsgesuch wurde abgelehnt, mit der Motivierung, daß ausreichende Gründe für die Unterbrechung der Strafvollstreckung nicht vorliegen. — Mit Recht rügt der „Vorwärts“ die eigenartige Stilllegung des oberreichsanwaltlichen Telegramms. Die Fassung: „Ich bitte, dies dem Diebstahl zu eröffnen“ läßt sich nicht einmal durch übertriebene Sparmaßregeln erklären, denn das Wort „Herrn“ würde genau die Wirkung fünf Reichspennige gelöst haben wie das Wort „dem“. Wir meinen, höchstens ist eine Ungenauigkeit, die man bei dem Oberreichsanwalt als selbstverständlich voraussetzen soll.

Die Polenprojektion.

Zu der Meldung von der Unterlegung der Polenprojektion, die alljährlich nach dem westfälischen Orte Wenzel in letzter Stunde eintritt, die Waffahrt aber unterbleibt, weil die Eisenbahndirektion erklärt, für diesen Zweck keine Sonderzüge zu stellen.

Aus den Kolonien.

Eine Erhöhung der Grundsteuer für Chinesen in Tientsin ist in einer Sitzung des Gouvernementsrates am 25. Mai beschlossen worden. Die bisherige Grundsteuer für Chinesen betrug pro Mou (Morgen) und Safr 200 Kleine Käs. Die Erhöhung auf 350 Kleine Käs. deckt sich ungefähr mit der Einkünfte, die die Regierung in letzter Zeit an dieser Steuer infolge des Sinkens des Käswertes erlitten hat.

Parlamentarisches.

— In Abgeordneten, die dem Lehrstande angehören, werden im neuen Abgeordnetenhaus jene: Rektor Kopff, Direktor Ernst, Lehrer Hoff, Erziehungsinspektor Dr. Schupp (alle vier als Mitglieder der beiden freimännlichen Gruppen), Rektor Zielhö, Hauptlehrer Geisler, Hauptlehrer Scherz und Kreisforstinspektor Dr. Hoff. Die letzten vier gehören zum Zentrum an. Herr Sitart ist in Nachen nicht wieder aufgestellt worden. „Die große konservative Partei“, so bemerkt mit Recht die „Radeg. Ztg.“, „die in Flugblättern vor weiß wie von Schul- und Lehrzwecklichkeit triefte, hat von ihren $\frac{1}{2}$ Hundert Mandaten nicht ein einziges für einen Lehrer übrig gehabt.“

Parteinachrichten.

Nachmal der Konservative Hahn. Die Nationalist. Karr. schreibt: Wir haben dieser Tage, als Herr Dr. Dieberich sein die Weisliche Meldung, die ihn den Fraktionslosen zurechnete, so ostentativ und so öffentlich bemerzte, hier anmerkte: es sei doch charakteristisch, daß der Herr Bundesdirektor jetzt die Zeit für gekommen erachte, sich uneingeschränkt als Konservativen zu bezeichnen. Diese Feststellung hat den vereinigten Konservativen und Agrariern höchlichst missfallen. Die „Kreuztg.“ hat uns gelobt, die „Deutsche Tagesztg.“ hat uns gelobt, wobei natürlich (sicher schreibt die Rundzeit, die ihm vertraut ist) der Wortwitz der absoluten Unwissenheit und der leihen Geistesgestörtheit nicht fehlten. Ach Gott, wir tragen's. Und wir konstatieren von neuem, daß Herr Dr. Dieberich sein ich ja zu dem ersten Male als ein geschlechtsloses Mitglied der konservativen Partei zu bezeichnen wagt, während er bislang noch immer schamhaft bloß als Hospitant oder dieser Partei firmiert hatte. Nachdem er zuvor nach seinem nicht ganz freiwilligen Ertrüben aus der nationalliberalen Partei mehrere Jahre als fraktionslos gegolten hatte. Und wir haben immer gemeint: zwischen Hospitant und eingeweihtem Mitglied einer Partei liegt ein gewisser Unterschied. Oder ist unter den konservativen bündlerischen Kameraden nachgerade „alles eja“?

— Eine Niederlage der Alerkaten ist aus Beuten (Oberst) gemeldet. In der vorigen Stabsverordnetenversammlung verlegte Hüder den Zentrum über die Mehrheit. Bei den heutigen Neuwahlen legten die Alerkaten, so daß das Zentrum jetzt mit 28 gegen 25 liberale Stadtverordnete in der Minorität stand.

— Gegenüber dem Landtagsabgeordneten Belsigohn (freil. Vereinigung) besaplet die ultramontane „Germania“, ihm sei von seinen konservativen Wählern in einem imperativen Mandat aufgetragen worden, das

Reichstagswahlrecht für Preußen abzugeben und man habe nichts davon gehört, daß er gegen diese Zumutung irgendwie Widerstand erhoben habe. Diese Darstellung ist unrichtig. Eine in Magdeburg mit knapper Majorität angenommene Resolution der deutschen Reichstagswahlrecht enthält vielmehr nicht die Spur eines Imperativen Mandats; es enthält nicht eine Aufforderung an den Abg. Belsigohn, sich zu verpflichten, den Verträgen auf Einführung des Reichstagswahlrechts keine Unterstützung zu gewähren, sondern nur den Ausdruck der Ueberezeugung der kleinen Mehrheit der Berlammlung, daß die Einführung des Reichstagswahlrechts national höchlich sei, und gleichzeitig die Aufforderung an den Vorstand des Reichstages, dem Abg. Belsigohn die Mittelung natürlich einlaß ignoriert. Denn jedermann wußte, daß für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ist und gegebenenfalls wieder dafür stimmen wird.

Allgemeine Mitteilungen.

— Zum Falle Eulenburg wird den „Zeitg. Nr. 8“ berichtet: Das Befinden des Fürsten Eulenburg, der sich seit 8 Wochen in Unterbehandlung in der Charite befindet, ist durchaus zufriedenstellend. Am den Kranken Fuß des Fürsten zu schonen, wird wahrscheinlich dem Abstand genommen werden, den den Vorstand des Reichstages im Ansehung des Schwurgerichtsverfahrens wegen Meinungs im gegenseitigen Gegenstandes vom Moabit Kriminalgericht zu transportieren, was dem „A. T.“ hört, soll Fürst Eulenburg in Begleitung eines Arztes und eines Kriminalbeamten in geschlossener Droßke nach Moabit befördert werden.

— Auf das 25jährige Jubiläum einer legerrechtlich gemordeten sozialen Tat kann in diesen Tagen der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gefeiert werden. In der richtigen Erkenntnis, daß die Handelsangehörigen nicht nur gegen die wirtschaftlichen Schäden von Entzantungen zu sichern seien, sondern daß sich eine solche Versicherung auch über das ganze Vaterland bei überall gleichen Rechten und Pflichten ausbreiten müßte, schuf er im Jahre 1883 eine mit Freitagsarbeit angestellte Krankenkasse und Beschränkungsstelle, die am 19. Juni 1883 von der Behörde bestätigt wurde. Die Kasse entwarf sie selbst zur größten kaufmännischen Krankenkasse, und zwischen andere kaufmännische Verbände ihre bestehenden lokalen Krankenkassen aus, auf das ganze Reich ausdehnen oder neue Krankenkassen gründen, ist sie immer die größte und bedeutendste kaufmännische Krankenkasse geblieben. Sie umfasst heute über 42 000 Mitglieder.

— Die württembergische Abgeordnetenversammlung haben gestern die neue Bauordnung nach wendungen Beratungen an. Damit ist der Hauptgegenstand der Session erledigt.

Ausland.

Ros-von-Rom-Strömung.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres verzeichnet die evangelische Kirche Böhmens in ihrer weislich. böhm. Superintendentendurch Uebertritte folgende Zunahme: Turn 31 Geelen, Eichwald 14, Kriehrad 9, Karbitz 12, Teplitz 10, Dux 3, Görtau 4, Brüx 32, Strebelsberg 3, Gablonz 24, Trautenau 34, Prag 40, Karlsbad 12, Saag 2, Wulff 20, Wodenbad 18, Oberjöhly 1, Wardenborf 11, Heba 8, Reichenberg mit Grottau 6, Hermannsleben 9, Braunau 3, Witten 8, Falkenberg 4, Komotau 17, Reichen 5, Eger 20. Das erste bekannt gewordenen Zahlen aus den Pfarrämtern Rumburg, Rosenborf und Haber zu zählen wären. Es zeigt sich also, daß das „Korrespondenzblatt für den katholischen Kreis Oesterreichs“ nicht Unrecht hatte, als er vor kurzem seiner Begegnis über die augenfälligen kirchlichen Verhältnisse in Oesterreich in den Worten Luft machte: „Wir leben in der nicht zu unterschätzenden Ros-von-Rom-Strömung.“

Nach englische Flottenbesatz im Hafen von Christiania.

Der sechsstägige Aufenthalt hat die englische Flottenabteilung — 53 Schiffe (1) unter dem Kommando des Admirals Lord Beeresford — den Hafen wieder verlassen. Während der ganzen Zeit fanden zwischen den englischen Gälten, dem Hofe und der Bevölkerung Sympathie- und Gelingen statt. (Die Befürchtung, der Besuch von 18,500 Seeleuten könnte zu irgendwelchen Belästigungen führen, hat sich nicht bestätigt.)

Der frühere Fürst von Samos wegen Landesverrats unter Anklage.

Der frühere Fürst von Samos, Konstantin Karathern, wird im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in Smyth wegen Landesverrats unter Anklage gestellt werden. („Frankf. Ztg.“)

Spernung Venezuelas für den Schiffsverkehr.

Wie aus Caracas gemeldet wird, hat Präsident Caffo von Venezuela den einzigen landwärtigen Erwerbszweig der holländischen Kolonie, die Schifffahrt, durch Spernung eines Hafens lahmgelegt. Die Kolonie Guayana verlangt ein Einströmen der holländischen Regierung. Wir erfahren hierzu, daß ihr kurz oder lang Caffo sein Land für die Schifffahrt überhaupt verschließen will und als Ursache den Ausbruch von Pest anführt. Nur La Guayana als einziger Hafen ist noch offen. (Die Verhinderung der Schifffahrt würde auch ein völliges Aufhören des Postverkehrs mit Venezuela bedeuten.)

Die Schredensfreiheit in Persien.

Aus London liegt folgendes Telegramm vor: Nach der Meldung eines Blattes aus Teheran sind die Reaktionsäre Herren der Situation. Die Verhaftungen und Plünderungen werden fortgesetzt. Der Schredens nimmt überhand. Alle Zeitungsredaktionen und Geschäftsräume der polit. Klubs werden geplündert und geschlossen. Die Gattin Jahans ed Dauleh, eine Tante des Schahs, beginnt, als ihr Haus zerstört wurde, Selbstmord.

Clevelands Leichenbegängnis.

Das Leichenbegängnis Grover Clevelands wird nach einem Neuworter Telegramm des „A. T.“ heute nachmittags um 5 Uhr stattfinden. Es wird äußerst einfach verlaufen und einen streng privaten Charakter tragen. Keine Musik wird ertönen, keine Banner werden zeigen, und keine Truppen werden in Parade stehen. Die Bestattung Clevelands erfolgt neben dem schmucklosen Begräbnisplatze seiner Tochter, und sie wird ebenfalls die einfachste Zeremonie darstellen, mit der jemals ein Mann von seiner Bedeutung zur letzten Ruhe befhattet wurde.

Kleine Tagesnachrichten.

Der Lausanner Universitätsrat wird demnächst auf die deutschen Gerichte beschickt. Der Privatdozent Dr. Sternberg hat gegen die „Tägliche Rundschau“, die „Deutsche Tageszeitung“ und andere Blätter, die die bekannten Angriffe gegen ihn neuerlich wiederholten, die Strafverfolgung eingeleitet.

Die „Stampa“ will aus erster Quelle wissen, daß der wiederholt angeklagte und ebenso oft bemernte Versuch des Czaren in Italien im Juli stattfinden wird, und zwar im Schloß Racconigi der Bischofskurie des Königspaars.

9. Kongreß für Volks- und Jugendspiele.

Riel, 21. Juni.

Der Kongreß, der vom 19. bis 21. Mai in Riel tagte, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs aus allen Teilen des Reiches. Es erschienen neben u. a. der preussische Kultusminister Dr. Hölle mit dem Ministerialdirektor Schwanhoff. Das preussische Kriegsministerium war durch den Hauptmann von Franck vertreten, das württembergische Kriegsministerium durch den Major von Hoff. Von der kaiserlichen Marine waren der kommandierende Admiral von Wittich und Gaffron und viele Marineoffiziere anwesend. Der Minister des Innern v. Müllers hatte ein Begrüßungsschreiben gelebt.

Mit dem Kongreß war eine gut besetzte Gerichte- und Literaturausstellung verbunden. Die Abrechnung des Zentralausschusses ergab im verflochtenen Geschäftsjahr eine Einnahme von 20 296,07 Mk. und eine Ausgabe von 20 144,61 Mk., so daß sich ein Ueberschuß von 151,46 ergibt.

Der Vorsitzende Abg. v. Schenckendorff-Görlich begrüßte die Versammlung in herzlichster Weise. Er führte aus, daß bei allen Kulturwerken im Laufe des letzten halben Jahrhunderts sich eine Minberung an Kraft, Widerstand und Leistung zeigte. Dadurch ist aber die Volksgelundheit bedenklich in Mitleidenschaft gezogen; das alte Gleichgewichtsverhältnis im Menschen, welches sich als ein anderes zwischen Körper und Geist hat sich noch nicht herausgebildet. Das uns zu Gebote stehende Mittel, es wiederherzustellen, ist natürliche Lebensweise und Mäßigkeit, vor allem aber regelmäßige gymnastische Schulung und kräftige Bewegung in freier Luft.

Nach diesen mit größtem Beifall aufgenommenen Worten begrüßte der Kultusminister Dr. Hölle den Kongreß, indem er seine Sympathien mit den Bestrebungen des Kongresses ausdrückte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden dann vier Telegramme, an den Kaiser, dem Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Reichspräsidenten, einstimmig unter großem Beifall der Versammlung beschlossen. Sodann sprach Sanitätsrat Professor Dr. Schmidt-Born über:

„Die Notwendigkeit der verbindlichen Spielnachmittage für die künftige Volksgesundheit.“

Mit einem warmen Appell an die Regierung, einen Spielnachmittag zu einer festen Einrichtung der Volksschulen zu machen, wie das bereits in einzelnen Städten Siedelungslandes der Fall sei, schloß der Redner seinen ebenso feilsenden wie beherzigen wertigen Vortrag. — Hieran schloß sich der Vortrag des Herrn Dr. Räder über: „Fortschrittsbewegung in der pädagogischen Arbeit“. Der Nachmittag war der Hauptphase nach den Spielen fremder und einheimischer Schüler gewidmet. In einem mit vielen hohen geschmückten Festzügen zogen die Mädchen und Knaben unter den Klängen trefflicher Marschmusik hochgemut durch die Stadt zum Spielplatz, um dort in friedlichen und energischen Wettkämpfen ihre jugendlichen Kräfte zu messen. Der Abend fand dann einen würdigen Abschluß in einem festlichen Beisammensein in der schönen Turnhalle des Rieker Turnvereins. Mit besonderem Beifall wurde eine Rede des Vorsitzenden des Zentralausschusses, Abg. v. Schenckendorff, entgegengenommen. Er pries die soziale und nationale Aufgabe der Beisammensetzungen als Volksfeier.

Am 21. Juni fanden von 7-10 Uhr vormittags Wettkämpfe und Vorführungen fremder und einheimischer Spiele und Sportvereine statt. Am 11 Uhr begannen die weiteren Kongreßveranstaltungen. Zuerst sprach Herr Prof. Dauter-Kensdurg über das Thema:

„Der 2. September, ein Nationalfest der deutschen Jugend.“

Es wurde zunächst die Bedeutung des Sedantages hervorgehoben, so daß der 2. September zur Feier der Erinnerung an die Jahre 1870 und 1871 am geeignetsten erscheint. Danach wurde die Notwendigkeit für ein Volk betont, seine regelmäßigen nationalen Feste zu feiern. Allerdings müssen Volksspiele würdig gefeiert werden und zwar mit Wettkämpfen in Beisammensetzungen, wie schon bei den Hellenen und Germanen, später im Mittelalter bei den deutschen Schützenfesten und bis in die Gegenwart bei den Volksspielen der Schweiz. Weiter wurde die Bedeutung der Wettkämpfe für die Erhaltung und Förderung der Beisammensetzungen gezeigt und die Wichtigkeit des Sports für die Jugend besonders in Bezug auf die Charakterbildung durch Selbsterziehung, auch in der Frage größerer Entschlossenheit gegenüber dem Genusse von Alkohol hervorgehoben. Zum Schluß wurde gefordert, daß in Zukunft das Schweben tüchtig überall in Deutschland regelmäßig mit Wettkämpfen und Beisammensetzungen gefeiert werde. — Zum Schluß sprach Herr Universitätsprofessor Dr. Angerer über die „Geschichte der deutschen Spielbewegung“.

Den Schluß des Kongresses bildete abends ein Festsessen, bei dem Admiral v. Wittich das Kaiserhoch ausbrachte.

Gerichtsverhandlungen.

Hochkapelleien in hohen Preisen.

Der dritte Lewandowski-Prozeß.

(8. Tag.)

(Unberecht. Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 26. Juni.

Frau Lewandowski, die vorher den Verhandlungen ziemlich gleichgültig folgte, meint wiederholt heftig. Der Angeklagte scheint den Verhandlungen nur mißfällig folgen zu können. Der Zeuge Kaufmann Wietze hat Verhörgeschichte mit dem Grafen gemacht und ihm für ca. 15 000 Mk. Akzente 7500 Mk. gegeben. Der Graf hat ihn darauf zu achten, wenn einmal ein großes Grundstück in Berlin frei würde, da er dieses erwerben wolle, um hier seinen Hausstand zu führen. Der Zeuge ist verriet so kann ein Telegramm von dem Lezareth der Wittichstraße in Wien, das besagte

„Geheimerfütterung Tatfakt. Uten folgen.“

Helgeßhille Buschmann war früher Portier in dem Hause, in dem Frau Lewandowski wohnte. Der Zeuge gibt an, daß die Verhältnisse der Gerichtsvollzieherin nicht die besten zu sein schienen. Der Gerichtsvollzieher kam öfters. Von ihrem Manne bekam sie nichts. Den Grafen schien sie vollständig in Händen zu haben. Ich bin aus der Frau Lewandowski heute noch nicht klug geworden, sie ist mir ein unlesbares Rätsel. Sie hat verstanden, die Menschen zu betrügen. Die Frau hat uns alle ganz nützlich gemacht. Oft hatte sie kein Geld, dann mußte ich Sachen von ihr verkaufen. — Vert. R. A. Kantorowicz: Sie haben aber große Besuche von ihr erhalten! Zeuge: Ja, die großen Geschenke, eine Krone für 5 Mk. und eine Krantennadel für 2 Mk. R. A. Kantorowicz: Ich stelle fest, daß Frau Lewandowski an ihre Familie Geschenke im Werte von 1000 Mark gemacht hat. Die Frau dieses Zeugen befindet sich, sie kenne die Frau Lewandowski seit ihrer Schulzeit. Damals seien die Eltern der Frau Lewandowski in dürftigen Verhältnissen gewesen. Als sie in Berlin wiedertraf, hatte sie von ihr den Eindruck einer reichen Dame. Auch den Grafen habe sie kennen gelernt. Einmal zeigte Frau Lewandowski eine Depeche vor und sagte, sie sei von Prinzen Eitel Friedrich, dem dem Grafen zum Geburtstage gratulierte.

Die Verhandlung muß auf kurze Zeit vertagt werden, da Frau Lewandowski ein

Schwindelelsall

erlitt. Dann wurde der langjährige Diener des Angeklagten Herze vernommen. Vorl: Was beabsichtigte der Graf mit den Reisen. Zeuge: Er suchte sich eine reiche Frau. In London wurde er von einem Baron Dewitt zum Marren gehalten, der ihm eine Frau verpraß. Vorl: Was eine sehr dunkle Geschichte, der sich in Deutschland nicht mehr sehen lassen dürfte. Die ganze Geschichte war auf deutsch gelegt Gumbog (Heiterkeit). Vorl: Hatten sie nicht oft den Liebeshosen zu spielen und Klauen an Damen zu bringen. Zeuge: Ja, in Wiesbaden und Nizza. Einmal mußte ich auch einen Kranz an Siegfried Waquer überbringen. Vert. R. A. Halper: Hat der Graf nicht oft über Kopfschmerzen geklagt. Zeuge: Gewiß über heftige Kopfschmerzen. Vert.: Sagte er nicht, daß die Schmerzen von einer Geheimerfütterung herrührten. Zeuge: Ja, er sei deswegen auch als dienstuntauglich erklärt worden.

Der Diener des Grafen sein Duzfreund

R. A. Kantorowicz: Wie standen Sie mit dem Angeklagten? Zeuge: Ich hatte mit ihm gute und schlechte Zeiten durchgemacht, da lagte er, du sollst nicht länger mein Diener, du soll mein Freund sein. Von diesem Tage an buzten wir uns. Es wird aus der Unterfuchungsschrift Fräulein Reimers vorgeführt, die unter der Anklage der Abtreibung steht. Sie war Hausdame der Frau Lewandowski. Als die Zeugin eines Tages zu dieser kam, sagte Frau Lewandowski, entschuldigen Sie einen Augenblick,

Wir haben gerade einen Familienkrach.

Der Familienkrach bestand in einer heftigen Aussprache zwischen den beiden Angeklagten. Frau Lewandowski schrie: Ich habe es jetzt satt, daß du immer nur herumbummelst. Entweder du sorgst dich, daß es mit der Hochzeit Ernst wird, oder ich nehme an, daß alles nur eine Fuge ist. Der Angeklagte Graf Herz bringt erregt auf und schloß mit der Frau auf den Tisch. Der Vorsitzende ermahnte ihn zur Ruhe. Der Graf soll auf die Antwort nach der Zeugin entgegengetreten haben: Ich schwöre dir, es ist alles wahr, die Hochzeit ist sicher, ich bekomme 40-50 Millionen, ich habe mit der Gräfin schon intimen Verkehr gehabt.

Es wird dann der Chemann Lewandowski aus dem Gefängnis als Zeuge vorgeführt. Der ehemalige Oberförster Lewandowski ist ein schlanker Mann mit leidenschaftlichem Gesicht. Er begrüßt seine Frau mit leisem Kopfnicken, diese meint heftig. Er erklärt, daß er von dem Rechte der Zeugniserweiterung Gebrauch mache und grüßt seine Frau beim Wädhren wieder mit einem Kopfnicken. Frau Lewandowski fällt in einen Weintrampf, der längere Zeit andauert.

Strafkammer.

Halle, 26. Juni.

Ein Unehelicher.

Der 23jährige Prinzesstetir Richard Ehring von hier kaufte von zwei ausländischen Firmen fünf wertvolle Ringe auf Abzahlung, teilweise unter Angabe falschen Namens und Standes. Die Ringe hatten einen Gesamtwert von 800 Mark. Drei von den Ringen verkaufte er, obwohl die Firmen sich das Eigentums-

recht bis zur Zahlung der letzten Rate vorbehalten hatten. Hieraus suchte er von einer Berliner Firma nochmals drei Ringe für 120, 125 und 200 Mark auf Kredit zu erhalten. Den Bestellschein unterzeichnete er mit dem Namen eines angeblichen Eisenbahnbeamten Leo von Reibnitz. Die Firma ließ vorfichtigerweise erst Erkundigungen über den Besteller einziehen. Als sich herausstellte, daß in Halle kein Eisenbahnbeamter dieses Namens existierte, sandte sie an die fälschlich angegebene Adresse ein leeres Paket, bei dessen Abholung Ehring abgeholt wurde. Seinem Brotherr hat er aus einem Gesandtsamt ein Jagdmesser entwendet. Einem jungen Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, borgte er unter dem Vorgeben, er habe sein Fortemomme mit 116 Mark Inhalt verloren, zweimal 10 Mark ab. Einen Ring im Werte von 150 Mark verkaufte er an den hiesigen Handelsmann Kue für 55 Mark, zwei Ringe im Werte von 220 und 150 Mark veräußerte er an die Juelinerer Wrasche und Steiger für 100 Mark und 30 Mark. Die Käufer haben, wie sie angeben, nicht den geringsten Verdacht geschöpft, daß der Verkäufer, der den Eindruck eines anständigen Herrn gemacht die Ringe auf unredelmäßige Weise erworben haben könne. Der Vorsitzende fand den geringen Einkaufspreis für die weit wertvolleren Ringe auffällig. Ehring behauptete, er habe bei Wrasche u. Steiger beim Verkauf des ersten Ringes, als er sich legitimieren wollte, von einem Geschlehen die Antwort erhalten: Ich danke sehr, wir fragen nicht nach dem Namen.“ Zeuge Wrasche bestritt es entschieden als unmaß, daß in seinem Geschäft hob nach Legitimation gefragt werde. Nach dem 15. Februar haben wir uns überhaupt alle Einkäufe nach jeder Richtung hin abgemündet!“ Der Geschle äußerte, er habe deshalb nicht nach dem Namen gefragt, weil Ehring vorher ein Monogramm auf ein Zigarrettenet bestellt und bei dieser Gelegenheit seinen Namen genannt habe; das habe ihm genügt. Der Staatsanwalt hob nachdrücklich hervor, daß die Angaben des Zeugen Wrasche über die Vorgänge und Verhandlungen beim Kauf der beiden Ringe teilweise in sehr erheblichem Widerspruch mit den Aussagen des Angeklagten ständen. Der Gerichtshof zog sich für längere Zeit zur Beratung darüber zurück, ob die Zeugen Wrasche, sein Geschle und der Handelsmann unerschuldig zu lassen seien. Das Gericht beschloß, die drei Zeugen zu verurteilen, da nach Ansicht des Gerichtshofes ein Verbrechen der Unterschlagung gegen Ehring wegen Betrugs in mehreren Fällen, Urkundenfälschung und Diebstahls ein Jahr zehn Monate Gefängnis. Die Strafkammer erkannte auf ein Jahr.

Schöffengericht.

Halle, 26. Juni.

Auf der Flucht vor der Fürsorgebehörde.

Der 17jährige Fürsorgezögling Froome erkrankte eines Tages an der Fürsorgezuchtungsanstalt Bergeborf bei Hamburg, angeblich wegen schlechter Behandlung. Er will schwer zu arbeiten gehabt, aber wenig zu essen bekommen haben. Auf dem Bahnhof in Bergeborf gelang es ihm, im Gebränge ohne Fahrkarte durch die Bahnperrone zu kommen. Im Zuge blieb er dann unentwegt sitzen und fuhr bis über Halle hinaus. In Wansleben, bekam er es aber mit der Unruhe“ und stieg aus. Er stellte sich in der Nähe des Schalters auf, um sich eventuell eine Fahrkarte zu stellen. Als der Schalterbeamte sich auf kurze Zeit entfernte, trat der Flüchtling schnell einen hühen Griff durch das Schalterfenster und erwißte glücklich eine Fahrkarte nach Kassel. Doch wurde er noch rechtzeitig bemerkt und festgenommen. Vor Gericht beflagte er sich bitter über das Leben in der Fürsorgezuchtungsanstalt. Der Gerichtshof bestrafte den Ausreißer mit einem Veweweis wegen Diebstahls und mit 20 Mark Geldstrafe wegen vier Tage Gefängnis wegen Betruges.

„In der Hige des Gefechts.“

Der hiesige Agent und Stellenvermittler Heßelbarth ging an einem heißen Montage an einem Bekleidungsunternehmen. Der nicht gerade angenehme Duft belästigte seine Verdorneren; er fragte daher plötzlich einen Volksgeservanten: „Riechen Sie nichts?“ Der Beamte war über die Frage sehr befreut und äußerte unmutig: „Belästigen Sie mich nicht!“ Der Agent ärgerte sich über die abweisende Antwort und rief erbot: „Sie Naturforscher, Sie Klapsmann!“ Vor Gericht erklärte er, die Bezeichnung „Naturforscher“ könne doch wohl unter seinen Umständen als Beleidigung aufgeführt werden. Das in Halle so übliche Wort „Klapsmann“ aber sei ihm nur in der Hige des Gefechts so herausgerollt. Das Gericht fand ihn der Beleidigung schuldig und verurteilte ihn dafür zu einer Geldstrafe von 25 Mark.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schamburg; für den Handelsteil: Fritz Rang; für den Inzeratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten —

Die gelbe Gefahr

besteht für die Wätsche darin, wenn sie mit scharfen, ätzenden Chemikalien und modernen Zauberpulvern behandelt wird. Bei der ersten und vielleicht auch nach der zweiten Wätsche mag das Gewebe weißlich aussehen, dann aber wird es gelb, bräunt und zerfällt sehr bald. Das sichere Mittel, die Wätsche wirklich weiß und gesund zu erhalten, ist bekanntlich die fast langen Wätschen wobl bewährte echte Lybms Salin-Latern-Kermelle, die man am roten änderband erkennt und in jedem besseren Geschäfte erhalten kann.

Der diesjährige

Inventur-fusverkauf

Geschäftshaus

beginnt

Montag den 29. Juni.

J. Lewin

Wir überbieten nach wie vor Alles!

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Radrennbahn

Messeburgerstr.

Sonntag, 28. Juni,
nachm. 4 Uhr.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschin., Beschriftungen
Stundenschrift, stenographisch u. a. Schrift

Hallische Schreibstube.

Gemeinschaftl. Ustschreiben, Beschriftung Stellenlocher, Hilfs-
kräfte für Schreib., Kontor., Bureauarbeit auf Stunden und Tage,
auch ins Haus und nach auswärtig. (4705)

Karlsruferstr. 16.

Fernsprecher 2794.

Wir empfehlen:

4% Preussische Boden-Credit-Pfandbriefe
Serie 25
unkündbar bis 1918 Kurs ca. 99 1/2%

4% Deutsche Hypothekbank-(Meinigen)
Pfandbriefe Serie 13
unkündbar bis 1918 (im Herzogtum Meinigen
mündelsicher) Kurs ca. 99 1/2%

4 1/2% Berliner Hypothek-Pfandbriefe
Serie V/VI
Kurs ca. 101 1/2%

4% Berliner Hypothekbank-Pfandbriefe
Serie III und III/IV
unkündbar bis 1914 bzw. 1915
Kurs ca. 97 1/2%

4% Hessische Landes-Hypothekbank-
Pfandbriefe Serie 14 und 15
unkündbar bis 1914 (mündelsicher in allen
deutschen Bundesstaaten) Kurs ca. 99 1/2%

ämtlich franko Provision und Spesen,
ferner - soweit der Vorrat reicht - verschiedene

4% Stadt- und Provinzial-Anleihen,

4%, 4 1/2%, 5% gute Industrie-Obligationen
zum Tageskurs
ebenfalls franko Provision und Spesen.

Bank für Handel und Industrie
Filiale Halle a. S., 11074
Alte Promenade 3.

Adolf Rühl 1899

Jeweller und Goldschmied
Halle a. S., Fernsprecher 3311,
u. E. Steinstraße 5.

Ehe-schließung und England
u. and. Land. Prosp. grat. Auslands-
post. Int. Auskunft u. York-Bur.
Brook & Co., Lond. E. O. 89, Queenstr.

Im Sommer-Anverkauf 125 Staubmäntel

für die Aus-
nahme-Preise: 3⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰
Mk.

Eine Serie
bessere **Staubmäntel**,
auch solche für ganz starke Figuren,
ganz bedeutend unter Preis.

Hönicke

Am Leipziger Turm.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Obstwein-Schänke an der
Heide. 11582
Gonnabend, den 27. d. Mts.:
H. Erdbeerfest,
verbunden mit **Grossen Extra-Konert**,
ausgef. von der Hönickschen Kapelle. Leitung: Musikdir. Götlich.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Radrennbahn.

Sonntag, 28. Juni
nachm. 4 Uhr

Goldnes Rad v. Halle

70 Km.-Rennen.

Thür.-Sächs. Geschichts- u. Altertumsverein.
General-Versammlung am 30. Juni abends 5 1/2 Uhr in Kronprin-
z. 1. Geschichtshaus.
2. Vortrag (Abd.) Dr. G. Schmidt: Die Familie v. Bismarck.
Zum Vortrag Mitwirkender u. Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Hoek van Holland-Harwich
England.**
Route nach
Halle ab 11,05 Vm. (zw. Hannover u. Löhne geh. die Passagiere durch den
Zugl. d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland) London (Liverpool Str.
Stak.) an 8,00 Vm. (859)
Korridorzüge mit zw. Harwich u. London u. Harwich
Grosse Verkehrsverkehre u. Bescheu-
Restaurationswagen (Frühstück u. Dinner)
ngung v. Harwich nach d. Norden v. England, ohne London z. berühr.:
grosse Bequemlichkeit u. Kostenersp. Weitere Ausk. sowie Gratisabg.
d. Brosch. „Touren in England etc.“ d. A. E. Tedder, Gener. Vertr. d.
Great Eastern Eisenbahn, Donhof 14, Köln a. Rh.
Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Auskunftsamt in London
direkt verbunden. - Näheres durch H. C. A m e n d t, Hotel Manager.

Neu eröffnet! Oberhof 1. Thür.
Herrgl. Schloss-Hotel
mit Pendence - Touristenhaus, vormalig Domänen-Gasthof.
Modernes Haus I. Ranges am Platz. Elektr. Licht, Lift, Zentralheizung.
Prosp. gratis. Das ganze Jahr geöffnet. Appartements mit Bad u. Toilette.
Inh. Fritz Wetz, bisher Direktor d. Hotels Sauer, Bad Kissingen

Anfang Juli beginnt in Halle a/S. ein equi-
wissenschaftlicher
Einzel-Unterricht in Suggestionen-Lehre,
deren Ausübung in allen Künsten des t.äg-
lichen Lebens, 2. Zeit: Theorie und Praxis des
wissenschaftlichen

Hypnotismus

in feiner therap. Behandlung und allgem. An-
wendung. Erfolg verbürgt. Gr. im eigenen
Haus. Aerdt. Schiedliche ic. wurden durch den
Unterricht - ohne hypn. Behandl. - voll. geheilt.
Wellungen umg. an Paul Kozianki, Schrift-
steller, Bern, Unterm Markt 1.
11551 (Siehe auch im reaktionellen Teil.)

● **Wintergarten** ●
im Cafe
konzertiert täglich abends von
7 1/2 Uhr an unter Leitung des
Violin-Virtuos. Fredo Reimers das
Künstler-Salon-Orchester,
Solisten ersten Ranges.



Radrennbahn.
Th. Robl.
Weltmeister.

Gasherde

„Prometheus“ u. „Victoria“
sind praktische u. sparsame Gasherde zum Kochen,
Brotbacken, Blitzen,
Einteilige Zweiteilige Dreiteilige Kocher
1-5 Mk. 6, 8-25 Mk. 12, 20-35 Mk.
Komplette Gasherde mit 2 Koch- u. Wärmeflächen,
mit Bratofen 45, 60-150 Mk.
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Fowler'sche Dampfplüge

Strassen-Locomotiven,
Dampf-Strassenwalzen,
Strassen-Aufreisser,
sowie Wohnwagen, Wassergew. und Dampfplug-Geräte in
reichhaltiger Auswahl werden auf der
Ausstellung
der Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart
vom 25. bis 30. Juni ausgestellt.
Zur Besichtigung laden höflichst ein
John Fowler & Co., Magdeburg.
Ankunft wird erteilt:
auf dem Stände des Ausstellungsplatzes Reihe 49, Stand 154,
sowie im Hotel Marquard in Stuttgart. 11162

Bade-

Anzüge,
Mäntel,
Hüte,
Laken,
Handtücher,
Schuhe,
Pantoffeln
in größter
Auswahl im
Spezial-
geschäft von
Julius Bacher,
Halle a. S., Leipzigerstr. 12.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Gastspiel des „Berliner
Metropol-Ensembles“.
Deute zum ersten Male:
„Um des
Kindes willen.“
Schauspiel in 7 Akten nach
dem gleichnamigen Romane
von Döbereiner-Herbert.

Freyberg's Garten.

Magdeburgerstr., Gng. Kruten-
bergs u. Krauzenir.
Schöner, ruhiger Garten,
empfiehlt seine Lokalitäten als
angenehmen Aufenthalt.
Vorzügl. Kaffee u. exquisite
Biere. **Leonh. Müller.**

Goslar

die sehenswürdigste Harzstadt
in herrlicher Umgebung.
Sehr günstige für dauernden Auf-
enthalt. Abipfekt frei durch
Ludwig Koch, Brauhandlung.
Der Verein für Fremdenverkehr.
Neben Sonnabend
Gr. Schiachlofest
E. Schmidt,
Sommerstr. 6.

Matjes-Heringe

in ganz hervorragender
Qualität offeriert!
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.

Himbeer-Limonaden-Syrup

gar. rein, p. Str. 1.10 effl. Glas.
Zitronen-Limonaden-Syrup
p. Str. 1.10 effl. Glas
off. F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.

Radrennbahn.

A. Stellbrink

Deutschlands neuester Stern.

Willibald Alexis,

Vaterländische Romane, 8 Bände.

Die Helden des Herrn von Bredow. Preis
broch. 1 Mk. in Heinenband 1.25, in elegantem
Geschenkb. 2.40
Der Wesswolf. Preis broch. 1.25, in Heinenband
1.50, in eleg. Geschenkb. 2.25.
Der Roland von Berlin. Preis broch. 1.50,
in Heinenband 1.75, in eleg. Geschenkb. 2.50.
Der falsche Wolfenau. Preis broch. 1.75,
in Heinenband 2.00, in eleg. Geschenkb. 3.00.
Necronom. Preis broch. 1.75, in Heinenband 2.00,
in eleg. Geschenkb. 3.00.
Nabe ist die erste Bürgerpflicht. Preis broch.
2.25, in Heinenband 2.50, in eleg. Geschenkb. 3.50.
Sabani. Preis broch. 2.25, in Heinenband 2.50,
in eleg. Geschenkb. 3.50.
Derofsee. Preis broch. 1.50, in Heinenband 1.75,
in eleg. Geschenkb. 2.50.
Su beziehen durch alle Buchhandlungen, in denen
auch vollständige Kataloge über die Händels-Bücherei
unentgeltlich ausgegeben werden. Man verlange hies
ausdrücklich die „Händels-Bücherei“.
Halle (Saale).
Otto Hondel Verlag.

Bitte.

Wie in früheren Jahren bitten wir unsere Mitbürger auch jetzt,
abgelegte Kleidungsstücke bzw. Schuhwerk
an unsere vereinigte Sammelstelle gelangen zu lassen, damit wir
dieselben spendenbringend an Bedürftige verteilen können. Auf
kurze Mitteilung an das Sekretariat des Vereins für Volkswohlf.
Halle a. S., Salzgassenstr. 2, werden die Sachen zu jeder
gewünschten Zeit durch einen legitimeren Boten abgeholt.
Prof. Dr. Bangert. Prof. Dr. Loos.

Apotheker **Benedictus**
„Koryfon“
verfügt infolge radikal alle
Bakterien und deren Brut- sowie
alles Ungesieher, a. H. 50 Pf.
nur echt bei 11650
Albin Hentze,
24 Schmeest. 24.

Radrennbahn.
P. Günther
Meisterfahrer von Deutschland.